

# Logistik des Scheiterns

Einer der Hauptgründe, Dinge nicht zu tun, ist immer wieder die große Angst vor dem persönlichen Scheitern. Dabei gehört es zum Leben und kann auch positive Folgen haben. Ohne Scheitern kein Fortschritt.

Autor



**Gerhard Scheucher, MBA**  
Unternehmensberater und Autor  
[www.gerhard-scheucher.com](http://www.gerhard-scheucher.com)

Der 26. April 1956 hat die Logistik revolutioniert. Wissen Sie, was an diesem Tag passierte? In Amerika verließ ein Tanker der Pan-Atlantic-Steamship-Reederei den New Yorker Hafen Richtung Houston. Das war noch nichts Außergewöhnliches. Dass Schiffe zwischen Kontinenten, zwischen Ländern und Städten verkehrten, gehörte schon damals zum Alltag. Die Besonderheit war der Aufbau des Schiffes. Erstmals ging ein Containerschiff auf Reise. Der US-Spediteur Malcom McLean schickte an diesem kalten und verregneten Tag seine „Ideal X“ auf See. Von der außergewöhnlichen Konstruktion des Schiffes hatte kaum jemand Notiz genommen. 58 Kisten aus Blech, von denen jede einzelne so groß wie der Anhänger eines LKW war, waren zuvor von Kränen auf das Boot gehoben worden. Die Be- und Entladung des Frachters dauerte nur wenige Stunden. Normalerweise brauchten Hafenarbeiter für diesen Arbeitsvorgang oft Tage, bis die Paletten, Säcke und Ballen ihren Platz im Rumpf eines Frachters gefunden hatten. Der Hafenaufenthalt verkürzte sich durch die neue Logistik derart, dass statt der sonst üblichen 15.000 Dollar gerade mal 1.600 Dollar für das Anlegen der

„Ideal X“ bezahlt werden mussten. Die Kostenersparnis lag bei unglaublichen 90 Prozent!

Die Idee war schon seit den 30er-Jahren verfolgt worden, doch es waren wie immer die Experten, die von dieser Transportform abgeraten hatten. Die Entwicklung spezieller Container, neuer Kräne und Lastkraftwagen wäre zu aufwendig und könnte sich nicht rechnen, war sich die Fachwelt einig gewesen. Malcom McLean bewies aber, dass es doch ging und wurde erst Jahre später als jener Mann anerkannt, der die Containerschifffahrt und das Transportwesen revolutionierte. In Europa dauerte es noch bis Mitte der 60er-Jahre, bis die ersten, mit großen Blechkisten beladenen Schiffe in Betrieb genommen wurden.

Erst der große wirtschaftliche Druck und die existenziellen Ängste hiesiger Reedereien führten zu einem Umdenken. McLean, der als Spediteur laut Kartellrecht keine Schifffahrtslinie betreiben durfte, hatte 1955 sein millionenschweres Lastwagen-Imperium McLean Trucking verkauft und mit dem Geld die Reederei Pan Atlantic Steamship erworben. Er hatte alles aufgegeben, um ein neues unternehmerisches Projekt zu beginnen. Er hatte losgelassen, hatte sich bewährter Pfade entledigt und war dabei höchstes



Risiko eingegangen zu scheitern, während in unseren Breiten noch immer am Bewährten, weil Erprobten festgehalten wurde.

#### Was hätten Sie getan?

Hätten Sie ein florierendes Unternehmen verkauft, um einen Neustart zu wagen? Wären Sie bereit gewesen, Ihre Existenzgrundlage, Ihre sichere Einnahmequelle aufzugeben, um Neues zu beginnen? Einer der Hauptgründe, Dinge nicht zu tun und Vorhaben hintanzustellen, ist immer wieder die große Angst vor dem persönlichen Scheitern, der sichtbaren Niederlage, dem Moment der Stigmatisierung durch das Umfeld. Vorwiegend erfährt man dies durch jene Menschen, die es ohnedies schon immer wussten, dass Sie scheitern werden. Als gesichert gilt, dass Scheitern aber als fixer Bestandteil des Lebens angenommen werden muss und sogar oft die Basis für die größten Erfolge ist.

#### Wir haben großen Veränderungsdruck

Die Erde dreht sich immer schneller, der Zug der Veränderung fährt mit hoher Geschwindigkeit dahin, der Mensch steht vor der täglichen Herausforderung, noch rechtzeitig aufzuspringen. In der „guten alten Zeit“ gab es noch eine gewisse Beständigkeit; die einmal erworbene Ausbildung sollte ausreichen, um ein Erwerbsleben lang bestehen zu können. Mit Produkten verhielt es sich ähnlich, die Absatzmärkte wurden noch in Dekaden definiert. Und heute? Jede Minute wird beispielsweise eine neue chemische Formel entwickelt, alle drei Minuten ein neuer physikalischer Zusammenhang entdeckt und alle fünf Minuten eine neue medizinische Erkenntnis gewonnen. Während es um 1800 hundert Jahre dauerte, bis sich das Wissen verdoppelt hatte, sind es seit Anfang des 21. Jahrhunderts gerade mal vier Jahre. Man könnte diesen Befund akademisch diskutieren, um Stunden, Tage, Wochen streiten. Das ist nicht das Thema. Die Historie illustriert nur eindrucksvoll, was rund um uns los ist. Noch nie in der gesamten Menschheitsgeschichte waren die Chancen zu scheitern so groß wie im gerade eben begonnenen neuen Jahrtausend!

Wenn Länder wie Österreich, Deutschland oder Europa insgesamt im Konzert der Weltmärkte mitspielen möchten, dann wird es ohne Wagnis, welches auch die Gefahr von Niederlagen inkludiert, nicht gehen. Optionen zu nutzen, neue Wege zu beschreiten, wie am Beispiel McLean erzählt, bedeutet Risiken einzugehen, bedeutet, sich der Gefahr des Scheiterns auszusetzen. Wenn man sich Erfolgsgeschichten ansieht, wenn man sich mit Biografien

„Fehler sind fixer Bestandteil des Lebens, der Umgang damit entscheidet über Misserfolg oder Erfolg, über Sieg oder Niederlage.“

Gerhard Scheucher

auseinandersetzt, dann waren die erfolgsgekrönten Personen zumeist jene, die einmal öfter einen Versuch wagten oder bereit waren, ein Risiko einzugehen. Thomas Alva Edison hat allein um die 9.500 kleine Kohlefäden ausprobiert, bis er denjenigen gefunden hat, der die Glühbirne dauerhaft zum Leuchten brachte. „Niemals aufgeben! Unsere größte Schwäche ist das Aufgeben. Der sicherste Weg zum Erfolg besteht darin, immer wieder einen neuen Versuch zu wagen“, sagte Edison einmal resümierend. Dieser Grundsatz scheint mir auch heute noch ein gutes Leitmotiv für die Herangehensweise an neue Projekte zu sein. Solange Ziele die Chance auf Realisierung haben, sollten Sie sich von Rückschlägen nicht abhalten lassen, sondern weiter an Ihren Träumen basteln und an Ihren Ideen festhalten. Scheitern ist in einer Wertschöpfungskette durchaus ein Steuerungselement zum Erfolg! Und von diesem kann es bekanntlich nicht genug geben. ●

*Dieser Artikel spiegelt die persönliche Meinung des Autors wider und deckt sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers des Magazins.*



Gerhard Scheucher beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Fragen des Scheiterns. Als gesichert gilt, dass Niederlagen als fixer Bestandteil des Lebens angenommen werden müssen und sogar oft die Basis für die größten Erfolge sind. Sein aktuelles Buch „Ein Irrer schreitet die Parade ab“ ist eine wahre Mut-Injektion für klare Standpunkte, einen geradlinigen Kurs und vor allem dafür, das Scheitern als Weg zum Ziel anzuerkennen. Weitere Informationen gibt es unter [www.gerhardscheucher.com](http://www.gerhardscheucher.com)